

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 40.

Halle, Sonnabend den 24. Januar  
Zweite Ausgabe.

1852.

## Deutschland.

Berlin, d. 22. Januar. Die Revisionsfrage und in ihrem Gefolge die Frage wegen der Neubildung der ersten Kammer hat die konservativen Parteien zum Theil getrennt und in sich gespalten. Eine jede will ihre Parteizwecke fördern und das Ziel langjähriger Bestrebungen endlich verwirklicht sehen; der Weg, den diese Parteien gingen, war übereinstimmender, als der Endzweck, den sie erreichen wollten. Die Stellung des Ministeriums wird ohne Zweifel entscheidend sein, über diese Stellung aber hat man nur Andeutungen, und es scheint allerdings richtig zu sein, wenn das „C. B.“ mittheilt, daß ein Beschluß des Ministerraths in dieser Beziehung noch nicht gefaßt sei. In diesem Falle beständen bis jetzt also nur Absichten einzelner Mitglieder des Ministeriums, wobei es bemerkenswerth ist, wie sehr die „Neue Preussische Zeitung“ mit einigen derselben in Konflikt gerathen ist. Das „C. B.“ sagt, man lege den Ministern von Nauwer und von Westphalen die Ansicht unter, die erste Kammer durch Ernennung erblicher Pairs (der größten Grundbesitzer), lebenslänglicher und den Provinzialständen entnommener Mitglieder durch die Krone konstituieren zu lassen. Die Mehrheit des Kabinetts halte für die Bildung der ersten Kammer vor Allem fest, daß dieselbe lediglich durch den Willen der Krone in ihren einzelnen Bestandtheilen ins Leben gerufen sein müsse und glaubt das „C. B.“, daß dieselbe prinzipiell mit dem aus dem Schooße der Bethmann-Hollweg'schen Partei hervorgegangenen Heffter'schen Antrag einverstanden sei. Gegen eine gemischte Bildung der ersten Kammer durch Herstellung einer Pairie und Einführung ständischer Elemente habe sich ganz besonders Herr v. Manteuffel ausgesprochen. Man versichert dem „C. B.“, daß Herr v. Manteuffel sich hierin im vollsten Einverständnis mit dem König und dem Prinzen von Preußen befinde. — Wir nehmen von diesem offenbaren Zwiespalt nur Akt, denn ohne Zweifel wird man sich schließlich doch noch verständigen, um die Revision überhaupt, über welche sich die konservativen Parteien so einig zeigen, nicht zu gefährden. (N. 3.)

Wie das C. B. versichert, wird sich die Rechte beider Kammern mit der Annahme des Commissionsantrages, welcher die Aufhebung des Verbots der Errichtung von Fideicommissen bezweckt, nicht zufriedenstellen, da hierdurch dem Lande „diejenigen Elemente einer Grundaristokratie, die es besitzt und deren es bei der Bildung einer Pairie, wie sie beabsichtigt wird, nicht entzogen kann, nicht dauernd gesichert werden.“ Es soll daher ein neuer Antrag eingebracht werden, von diesem Gesichtspunkte aus „die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts über die Bildung von Fideicommissen und die Wiederherstellung derselben zu revidieren.“

Die Kammerdebatten über den Vertrag vom 7. Septbr. v. J. werden sich in Hannover noch bis in die nächste Woche hineinziehen. Erst nach der vollständigen Erledigung dieser Angelegenheit soll die bestimmte Einladung Preußens an die Mitglieder des Zollvereins zu dem Berliner Congress erfolgen. Man rechnet hier bis jetzt darauf, daß der Vereincongress in den ersten Tagen des Monats März zusammentreten könne. (N. 4.)

Es ist hier auf amtlichem Wege die Nachricht eingegangen, daß 5 brasilianische Landbesitzer etwa 100 deutsche Arbeiter-Familien nach Brasilien hinführen wünschlen, und, um ihren Zweck zu erreichen, sich zu der lockendsten Bedingung, wie z. B. zu freier Ueberfahrt u. dergleichen, wogegen die Verlorenen zeitweiligen Sclaven sein sollen. Diese letztere Bedingung wird, um diejenigen, die sich zu dieser Auswanderung etwa vertheilen lassen möchten, besser zu blenden, auf eine geschickte Weise verdeckt; um so mehr aber würden die Armen, am Orte ihrer Bestimmung angekommen, sich getäuscht finden und ihr Loos zu beklagen haben. Wie man hört, soll es

einzelne Agenten geben, die es nicht verschmähen, für einen verhältnismäßigen Gewinnst für die zu liefernden Arbeiter die Werbefabne zu jener kostenfreien Auswanderung nach Brasilien aufzufuchen. Auch soll ein besonderer Agent aus Brasilien eigens nach Deutschland gekommen sein, um das Geschäft zu fördern. Wir hoffen, daß diese kurze Notiz ihren Zweck, zu warnen, nicht verfehlen möge. (Sp. 3.)

Vom Handelsministerium ist an die Eidungsbehörden die Anweisung ergangen, alle Gewichte mit Wägern am Boden, mögen diese ganz oder nur theilweise mit Zink, Blei u. ausgefüllt sein, zurückzuweisen und nur solche Gewichte zur Aufstreuung und Eichung zuzulassen, in welchen der Schmelzeisen Griff, wie dies bei den Zollgewichten geschieht, mit eingegossen ist, und in denen sich neben dem Griffe eine solche Vertiefung findet, welche zur Ausführung der Aufstreuung und der Stempelung des festzusetzenden Bleiprobens geeignet ist. Der Fürst Georg Viktor von Waldeck ist aus Bonn hier angekommen.

Köln, d. 20. Januar. Schon wieder ist ein neues Kloster, das der „Lazaristinnen“ hier im Entsehen, dessen Zweck Berypflanzung alter Männer und Frauen, sowie einwilliges Beherbergen dienstloser Mägde ist. Ein Haus ist bereits angekauft, die noch fehlenden Fonds werden durch müde Beiträge beschafft.

München, d. 19. Jan. Nächstens werden der Kammer zwei Gesetzentwürfe vorgelegt werden, wodurch den Geschworenen die Aburtheilung der politischen Verbrechen und der Pressvergehen entzogen werden soll.

Altona, d. 21. Januar. Einen Beitrag zur Charakteristik der Schleswigschen Zustände liefert ein Kieler Schreiben des „Zeherer Wochenblattes“, dem zufolge in mehreren Kirchen, und namentlich auf dem Lande, während des Gottesdienstes Gendarmen als Schildwache verwendet werden, die theils am Eingange der Thüren, theils am Altare placirt sind, um das spärlich versammelte Publikum, sowie den Prediger, zu überwachen. Ein alter vormärzlicher Prediger, welcher sich trotz aller Stürme und selbst unter der letzten Dänischen Regierung bisher gehalten hatte, fand dies doch zu abschulich und beschwerte sich über eine solche „Spionerie“ öffentlich in einer Predigt. Gleich darauf ward er entlassen.

## Frankreich.

Paris, d. 20. Jan. Heute ist wieder vielfach die Rede von dem bevorstehenden Erscheinen eines Decrets, durch welches die Beschlagnahme auf die Güter der Familie Orleans gelegt werden soll. Die Prinzen von Orleans haben durch die Drohung einer Landung in Frankreich [?] die Veröffentlichung dieses Decrets verhindert. Es scheint jedoch, daß man sich darüber hinaussetzen und es darauf ankommen lassen will, ob die Prinzen ihre Drohung in Ausführung bringen werden. Dieses Decret, so wie die Gerüchte über den Eintritt Persigny's in das Ministerium, der als der unversöhnliche Feind der Orleans bekannt ist, üben einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die heutigen Course aus, die sich überhaupt auf ihrer bisherigen Höhe nicht mehr recht halten können, da man selbst an der Börse anfängt, die Lage der Dinge für gerade nicht sehr beruhigend zu halten. Was die Gemüther der Börse besonders in fortwährender Aufregung erhält, sind die wiederholten Nord-Bersuche auf den Präsidenten der Republik. Am letzten Sonnabend hat man wieder einen Angriff auf Louis Bonaparte gemacht. Ein Jäger von Vincennes griff ihn mit dem Bayonnette an; Louis Bonaparte parirte den Stich; ehe der Soldat seinen Angriff erneuern konnte, war er von seinen Kameraden entwaffnet worden. Louis Bonaparte hat ihn nicht vor das Kriegsgericht stellen lassen. Derselbe ist entweder ohne Urteil erschossen worden, oder wird nach Capenne deportirt werden. Diese

Attentate, die man natürlich zu vertuschen sucht, üben einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die öffentliche Meinung aus. — Wie man heute versichert, ist die Regierung durch den schlechten Einbruch, den die Deportations-Decrete hervorgerufen haben, bestimmt worden, einen großen Theil der zur Deportation bestimmten Personen zu begnadigen und nur einen kleinen Theil nach Cayenne zu senden. Man hofft, dadurch einen guten Eindruck bei den Massen zu machen. Aus diesem Grunde werden auch nur wenige öffentliche Hinrichtungen stattfinden; man wird nur solche erschießen, bei welchen man die Hinrichtung durch Noth motiviren kann. — Nachschrift. So eben verbreitet sich die Nachricht, man habe heute wieder auf L. Bonaparte geschossen. Es verlautet nichts Näheres hierüber. Das Factum selbst scheint aber wahr zu sein. Die Waffe, der man sich heute bediente, war eine Pistole. (K. 3.)

Die „Patrie“ freut dem Mornyschen Wahlcircular gebührenden Wehrauch. „Gott sei gelobt“, ruft sie aus, „endlich eine Regierung, die regiert; die gerade heraus sagt, sie werde den Wählern die Männer bezeichnen, zu denen die Regierung Vertrauen habe“ und zu denen folglich auch die Wähler Vertrauen haben müssen. Die Regierung macht es wie der Obrist, der seinen Soldaten sagte, sie könnten abstimmen, wie sie wollten; wer Ja sage, solle das Gewehr schultern; wer Nein sage, das Gewehr beim Fuß behalten, und der dann laut kommandirte: Schüttert's wech! — Freilich ist das Wählen überflüssig, wenn dem Wähler befohlen wird, wen er wählen soll.

Paris, d. 21. Januar. (Tel. Dep. d. Preuss. Zeitung.) Der Kriegs-Minister hat das Quiescierungsgesuch Cavaignac's genehmigt. Die Getränkesteuer hat im Jahre 1851 über Dreihundert Millionen Francs eingebracht. Von Neapel wird die Aufhebung der Repräsentativ-Verfassung als bevorstehend gemeldet.

### Italien.

Neapel, d. 14. Januar. (Tel. Dep.) Die Herzogin von Aumale hat einen Knaben geboren; der König wird sein Taufpate.

### Amerika.

Washington, d. 5. Jan. Heute um 1 Uhr Mittag fand die Vorstellung Kossuths im Senate statt. Er wurde durch die Herren Cass, Seward und Shields eingeführt, und stieg sich auf den Arm des Letzteren, der ihn mit den Worten vorstellte: „Herr Präsident, wir haben die Ehre, Louis Kossuth dem Senate der Vereinigten Staaten anzukündigen.“ Der Vorsitzende lud hierauf Kossuth ein, auf einem Stuhle vor dem Pulte der Secrétaire Platz zu nehmen. Die Senatoren erhoben sich sämmtlich von ihren Sitzen, bis Kossuth den ihm angebotenen Sitz eingenommen hatte. Hr. Mangum beantragte, die Versammlung wolle sich vertagen, um den Senatoren Gelegenheit zu bieten, ihrem Gaste persönlich ihre Achtung zu bezeigen. Der Antrag wurde angenommen, und Viele der Senatoren ließen sich durch die Herren Seward und Shield dem Ergoüverneur vorstellen. So wurde von vorne herein ihm die Möglichkeit benommen, im Senate eine Rede zu halten, ein Beschluß des Comité's, von dem er früher in Kenntniß gesetzt worden war. Diese Ceremonie, so ehrenvoll sie an und für sich ist, mag Kossuth gezeigt haben, was er hier zu erwarten hat. Am Tage nach seiner Ankunft war Kossuth dem Präsidenten durch Senator Seward vorgestellt worden. Auf seine Anrede, worin er den Dank und die Hoffnung Ungarns den Vereinigten Staaten gegenüber aussprach, antwortete der Präsident: „Ich fühle mich glücklich, Gouverneur Kossuth, Sie in diesem Bande der Freiheit willkommen zu heißen und es freut mich, Ihnen zu Ihrer Betretung aus einer langen Gefangenschaft und zu Ihrer Ankunft hier Glück wünschen zu können. Persönlich habe ich für Ihren tapfern Kampf um die Unabgängigkeit und Freiheit Ihres Geburtslandes sehr lebhaftes Sympathien gefühlt. Das Amerikanische Volk kann einem solchen Kampfe nie gleichgültig zusehen, aber unsere nationale Politik war in dieser Beziehung von Anfang an; immer dieselbe, und meine eigenen Ansichten, als die des obersten Beamten der Executive dieser Nation, sind offen und vollständig in meiner letzten Botschaft an den Congress, auf die Sie anzuspielen beabsichtigten, ausgesprochen. Sie sind dieselben den Völkern Europas wie dem Congresse gegenüber. Sollte Ihrem Lande wieder Freiheit und Selbstständigkeit zurückgegeben werden, dann wünsche ich Ihnen als größte Segnung, die Ihnen zu Theil werden kann, daß auch Sie Ihrem Vaterlande wieder zurückgegeben werden mögen; aber sollte dies nie wieder der Fall sein, dann kann ich Ihnen und Ihren Gefährten nur wiederholt meinen Willkommenruf in diesem Lande bieten, und beten, daß Gottes Segen mit Ihnen sei, wohin immer Ihr Erdentheil Sie führen mag.“ Seine Unterredung mit dem Staatssecretair des Innern war nicht ermutigender für ihn, als die besprochene Zusammenkunft mit dem Präsidenten. Der Secrétaire legte jedes Gespräch über die „Nichtinterventionsfrage“ als nicht in sein Fach gehörend ab, oder verwahrte sich doch, in diesem Punkte eine Meinung auszusprechen zu können. Kossuth erwiderte hierauf: es sei ihm durch die Opposition, welcher er im Schooße des Senats und der Executive begegnet, klar geworden, daß seine Mission in America vollkommen selbstlos sein. Die Aufnahme, die er in Washington gefunden, habe ihn sehr enttäuscht; das habe er nicht erwartet. Dann fragte er nur noch, ob man der Ungarischen Emigration gegen Kostenabzahlung wohnen einen Strich Landes, wo sie eine geschlossene Colonie gründen könnten, anweisen würde. In diesem Punkte äußerte sich Hr. Stuart mehr als zuvorkommend.

### Vermischtes.

— Guyana. Cayenne. Die seit den Ereignissen des 2. Dec. v. J. in Frankreich so vielfach genannte Colonie Guyana ist ein Küstenland in Südamerika, zwischen dem Maroni und Oyapok, begrängt vom portugiesischen, holländischen und britischen Guyana, mit der Insel Cayenne; der Flächeninhalt des gesammten Guyana beträgt 7426 Quadratmeilen. Es hat an den Küsten fruchtbares Marschland, ist jedoch von vielfältigen Ueberschwemmungen heimgesucht; im Innern sind undurchdringliche Wäldungen. Bevölkerung ist das französische Gebiet mit etwa 16,000 Einwohnern. Die Stadt Cayenne mit 5000 Einwohnern, worunter mehrere Tausend ehemalige Negerclaven, am Fesslande, ist die Hauptstadt der Colonie und Sitz der französischen Regierung. Guyana hat das Fort St. Louis, über 200 hölzerne Häuser und einen guten Hafen. Zu dieser Colonie gehört, wie erwähnt, die Insel Cayenne, etwa 3 1/2 Meile lang und breit und durch einen 30 Fuß breiten Canal in zwei Theile getheilt, vom Fesslande durch den Riviere du tour und den Fluß Cayenna geschieden. Während der Regenzeit ist die Luft in der Colonie Guyana angenehm, außerdem aber heiß, feucht und ungesund. Dies gilt besonders vom Eiland Cayenne. Das Klima hat vier Jahreszeiten: die kleine trockene Zeit im Februar, die große Regenzeit vom März bis August, die große trockene Zeit vom Ende August bis in den December, und die kleine Regenzeit im Januar. Cayenne wurde von den Schwedensmännern der ersten französischen Revolution zum Exil ihrer Schlachtopfer gewählt. Ludwig Napoleon benutzte es zum Verbannungsorte der verschiedenen Intelligenzen. Die Franzosen besetzten es 1625, verließen es 1654, worauf es nacheinander die Engländer 1664, die Holländer 1676 in Besitz nahmen, welchen es die Franzosen 1676 wieder abnahmen und die Stadt Cayenne auf der Nordseite anlegten. Die Producte des Landes sind: Zucker, Cacao, Kaffee, Vanille, Indigo, Ananas, Citronen, Pomeranzen, Weintrauben, Feigen, Obst, Reis, Baumwolle, Zepafuanha, Summigutta, Sapparille, Gewürznelken, Mustatnüsse, Zimmt, Brodbäume u. s. w. Besonders bekannt ist der dort wachsende Pfeffer, der in Vereinigung mit dem ungesunden Klima wohl zu der sprichwörtlichen Vermischung: „Geb' hin, wo der Pfeffer wächst!“ Veranlassung geben haben mag. In seinen großen Wäldungen von wilden Palmen u. s. w. sind Kaninchen, Affen, Fische, Schweine u. s. w. Auch giebt es Fasanen, Papageien, Holztauben, wilde Enten und europäische Hausthiere aller Art; Schildkröten, Klapper- und andere Schlangen, Muskitos u. s. w.

— In Spanien liebt man die langen Namen. Zwei Beamte beim Finanzministerium sind so glücklich folgende Namen zu führen; der eine Don Epifanio Mirazurardundua y Zengolita, der andere Don Juan Nepomuceno de Burionagonatolricago geazcochea.

— Der „Examiner“ rechnet hierauf, daß mehr Personen mit Ja für Bonaparte gestimmt haben, als es überhaupt Botanten in Frankreich giebt.

### Skizzen

#### über den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks Merseburg.

(Fortsetzung aus Nr. 39.)

Es ließen sich bei dem, was in den andern Kreisen hervortritt, noch zahlreiche Betrachtungen über die Zustände der Rindviehzucht anknüpfen, wir brechen aber hier ab, um eine andere Frage zu berühren: nämlich die Frage über den Milchertrag.

Die Gesamtzahl der Kühe im Regierungsbezirk beträgt 144255 Stück, 100 Stück auf je 514 bis 515 Menschen, oder auf je eine Familie von 5 Köpfen eine Kuh. Im ganzen Staate kommen 100 Kühe auf 531 Menschen. Nicht alle Kühe sind aber milchgebend. Im Durchschnitt kann man rechnen, daß ein Zehntel der Kühe aus gutem Vieh besteht. Es blieben daher 129830 Stück übrig, die man unbedingt als milchgebende betrachten kann. Um den Milchertag zu berechnen, nehme man an, jede Kuh siebe jährlich 40 Wochen auf Milch und gebe täglich im Durchschnitt der ganzen Zeit 5 Quart Milch. Alle wirklichen Milchkuhe des Bezirks würden unter diesen Voraussetzungen zusammen jährlich 181 Millionen 762 tausend Quart Milch geben, und da die Anzahl der wirklichen Familien im Regierungsbezirk 147927 beträgt, so kämen auf jede Familie jährlich 1228 oder täglich über 3 1/2 Quart, oder auf jede Person täglich 1/2 Quart. Könnten die Landwirthe unsres Bezirks ihr Rindvieh durch Wahl der geeigneten Race, durch entsprechende Anzucht, durch Anbau reichlichen und nahrhaften Futters, durch gute Wartung und Pflege in Fütterung und Haltung so verbessern, daß sie im Durchschnitt der 40 Wochen Milchzeit täglich 8 Quart oder etwa 21 Pfd. Milch gewonnen, jede Familie erhielt im Durchschnitt 5 1/2, jede Person 1 Quart täglich. Rechnet man 10 Pfund Milch gleich der Nahrkraft eines Pfundes Rindfleisch, nach dem Maßstab, daß 10 Pfd. Produktionsfutter entweder 10 Pfd. Milch oder 1 Pfd. Fleischansatz geben, so würde in der Milch eine Fleischsumme von 75 1/2 Millionen Pfd. gewonnen werden. Aus solchen Anschlägen geht, wie nahe oder fern sie der Wirklichkeit stehen, doch dies hervor, daß man wahrnimmt, wie es in die Hand des Landwirths gelegt ist, durch Verbesserung seines Viehstandes außerordentlich auf das Wohlbestehen der Bevölkerung einzuwirken, wie seine Thätigkeit und sein Fleiß auf die gesammte materielle und geistige Lage des Volkes ihre Kräfte erstreckt. Wie es eine Wohlthat ist,



von einer Landschaft umgeben zu sein, in welcher der landwirthschaftliche Fleiß und die betriebfame Einsichtigkeit sich niedergelassen haben, so ist es ein Unglück für eine ganze Gegend, wenn die Landwirth in derselben in Verkenntung ihrer höhern Pflichten verschmähen, ihr Gewerbe mit verstärktem Nachdenken, mit Heizung aller Erfahrungen und Verbesserungen zu betreiben, und wenn sie bei den Vorurtheilen und Mißbräuchen verharren, die aus der Zeit der Unwissenheit, der Rohheit und des Aberglaubens herübergekommen sind.

Endlich wäre noch der Zuzucht zu gedenken. Die Zuzucht hängt, abgesehen von den übrigen zahlreichen Einwirkungen, von dem Verhältnis der Stiere zu den Kühen ab. Nach den bewährtesten Landwirthren soll ein Stier auf 30 bis 40, höchstens auf 50 Stück Kühe gehalten werden; Thaar dehnt die Zahl der Kühe sogar bis 70 auf 1 Stier aus, aber unter der Bedingung, daß sich die Begattung über 3 bis 4 Monate ausdehnt. Eine Ermittlung der tatsächlichen Zustände im Regierungsbezirk erweist, daß in dieser Beziehung noch Manches zu wünschen übrig ist. Zwar kommt im Durchschnitt 1 Stier auf 40 bis 41 Kühe, aber in den einzelnen Kreisen und nach Stadt und Land stellen sich große Verschiedenheiten heraus. Es kommt ein Stier auf Kühe

	Stadt	Land	in	Stadt	Land
Liebenwerda auf	159	16	Gangerhausen auf	19	71
Torgau	47	23	Geartsberga	106	18
Schweinitz	115	55	Duerfurt	77	78
Wittenberg	53	45	Merseburg	56	76
Bitterfeld	90	21	Weißenfels	156	69
Dielitzsch	60	46	Raumburg	92	109
Saalkreis	47	46	Zeitz	77	77
Gehekreis	74	40	Regierungsbezirk	57	39
Gebirgskreis	27	43			

(Fortsetzung folgt.)

### Königliches Kreisgericht zu Halle.

Öffentliche Sitzung der III. Deputation am 23. Januar.

Richter-Collegium: v. Koenen, Wunderlich, Stecher. Königl. Staats-Anwaltschaft: Pfeil.

1) Die unecht. Emilie Katalitz auf Halle entnahm am 15. December v. J. bei dem Kaufmann Dinius 2 Damenmantel im Werthe von 22 $\frac{1}{2}$  Thlr. auf den Namen und im vorgethlichen Auftrage der Pughändlerin Franke, und in der ockerischen Glashandlung 4 Paar Kaffeestassen und 2 Sahngewichte im Preise von 2 Thlr. 27 $\frac{1}{2}$  Sgr. auf den Namen der Gardinenfäbrikin Laborde. Weder die Franke noch die Laborde hatten die Kalkhe hierzu beauftragt, und die letztere wird daher wegen mehrfachen Betrugs zu 4 Monat Gefängniß, 100 Thlr. Geldstrafe, welcher im Unvermögensfalle 2 Monat Gefängniß substituirt werden, Stellung unter Polizei-Aufsicht und Verlust der bürgerl. Ehren-Rechte auf 1 Jahr verurtheilt.

2) Der wegen Betrugs, Veruntreuung und Diebstahls bereits mehrfach bestrafte Getreidehändler Friedr. Wilhelm Reschowski von hier, hat am 20. Dec.

v. J. dem Kaufmann Frisch aus seiner Geschäftsstube, in welcher er sich Geschäft halber befand, ein Körbchen Cigarren im Werthe von 1 $\frac{1}{2}$  Thlr., ein Kistchen Cigarren im Werthe von 1 Thlr. und einen Blumenstempel entwendet. Die gestohlenen Sachen wurden im Besitze des Reschowski vorgefunden, dieser ist der Ausführung des Diebstahls geständig und wird dafür zu 2 Monat Gefängniß, Stellung unter Polizei-Aufsicht und Verlust der bürgerl. Ehren-Rechte auf 1 Jahr, Verweisung in die 2. Classe des Soldatenstandes und Verlust des National-Militär-Zweischens verurtheilt.

3) Der wegen Diebstahls und Erregung von Unruhe bereits bestrafte Bergmann Friedr. Schwerefeiger aus Mielieben hat am 21. Decbr. v. J. aus einer auf dem hiesigen Christmarke aufgehängenen Bude des Buchbindermeisters Kumpfer ein Portmonnaie und ein Schreibbuch gestohlen. Der Gerichtshof verurtheilt ihn zu 2 Monat Gefängniß, Stellung unter Polizeiaufsicht und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr.

4) Der Dienstknecht Wilhelm Christian Voigt aus Wettin steht wegen Mißhandlung eines Menschen und vorsächlichen Verrens nach Menschen unter Anklage. Derselbe fand bis gegen Ende Decbr. v. J. bei dem Freigutsbesitzer Engelhardt in Morl als Knecht in Diensten. Am 27. Decbr. v. J. machte ihm die Schmiegemutter des Schmidt, Wittwe Krauß, welche in dem Hause ihres Schwiegersohns lebt, über eine Wirthschaftsangelegenheit Vorwürfe. In Folge dessen ergriff Voigt einen Knüttel und warf mit demselben nach der Krauß.

Ende October tobte eines Tages Voigt im Hause umher. Die verehel. Schmidt hatte sich mit mehreren andern Personen aus Furcht vor ihm in ihrer Stube eingekerkert. Pöblich schlug Voigt mit einem mit Eisen beschlagenen Stöcke und einem eisernen Eggenhaken an die Stubenthür, und setzte dies so lange fort, bis ihm dieselbe geöffnet wurde. Voigt schimpfte nunmehr seine Dienstherrin in den gemeinlichen Ausdrücken und stieß dieselbe mit dem Eggenhaken mehrmals dergestalt vor die Brust, daß sie heftige Brustschmerzen davon trug und längere Zeit ärztlich behandelt wurde.

Voigt wird wegen dieser Thathandlungen zu 4 Monat Gefängnißstrafe condemnirt.

5) Der Zimmergesell Carl Albert Trogisch aus Breslau traf auf der Wanderschaft mit dem Schneidersgehilfen Schulze zusammen und lebte in Heiligensstadt mit demselben in ein und demselben Gasthose ein. Während Schulze am 11. Jan. v. J. ausgegangen war, entwendete Trogisch demselben aus dem Reisbündel einen Roat im Werthe von 10 bis 11 Thlr. und setzte sogleich seine Reise fort. Schulze machte Anzeige über den Diebstahl, der hier angehaltene Trogisch ist der Ausführung desselben geständig und wird zu 4 Monat Gefängniß, Stellung unter Polizei-Aufsicht und Verlust der bürgerlichen Ehren-Rechte auf 1 Jahr verurtheilt.

6) Der Handarbeiter Friedrich Wilh. Wiegandt von hier fand bis Mitte Novbr. v. J. bei dem Malchinenbauer Fozge hieselbst im Dienst und benutzte die ihm gemordene Geschäftsverbindung des Fozge zur Ausführung mehrerer Betrügereien in der Art, daß er von besten Kunden im angehenden oder erlogenen Auftrage des Fozge Aussenstände einforderte und für sich verbat. Dies geschah insbesondere:

- a) bei dem Schuhmachermeister Gardt, woselbst er am 1. Octbr. v. J. für geslieferter Schuhmacherstifte 1 Thlr. 18 Sgr. einholte,
- b) bei der Wotensfrau Del auf Duerfurt, von welcher er Mitte Novbr. v. J. für übergebene Schuhmacherstifte 18 Sgr. in Empfang nahm,
- c) bei dem Waarenhändler Gutschalk in Gangerhausen, bei welchem er eine Forderung des Fozge einzulassen versuchte, aber nicht erhielt.

Außerdem hat Wiegandt im Novbr. v. J. der Wittve Herold aus einem unverschlossenen Kasten 14 Sgr. entwendet und in seinem Augen verthan. Wiegandt wird von dem Gerichtshofe des mehrfachen Betrugs und des einfachen Diebstahls für schuldig erachtet und zu 4 Monat Gefängniß, 100 Thlr. Geld, im Unvermögensfalle 2 Monat Gefängnißstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr condemnirt.

## Bekanntmachungen.

Bei E. S. Gummi in Ansbach ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Halle bei Pfeffer (Schwetschke'sche Sort.-Buch.) zu haben:

### Erfahrungen eines bairischen Bierbrauers

über die Art und Weise stets gleichmäßig kräftiges, wohlgeschmeckendes und helles Bier zu erzeugen.

Von J. G. Bos, Bierbrauer.

3te Auflage. Preis 45 S. 15 Ngr.

Die zweite Auflage dieses praktischen Büchleins war in 3 Monaten vergriffen — wohl die beste Empfehlung für die Brauchbarkeit desselben.

## Das Handels-Lexicon

oder Encyclopaedie der gesammten Handels-Wissenschaften.

5 Bände. Ladenpreis 9 Rthl.

offerire ich zu 6 Rthl.

Es ist dies das reichhaltigste Lexicon, welches in neuerer Zeit vollständig erschienen ist.

C. E. M. Pfeffer,

Buchhandlung und Antiquargeschäft.

Zu vermietthen ist zum 1. April d. J. eine Wohnung, helle Ktze, bestehend aus drei Stuben mit Entree, und drei Kammern nebst Zubehör: große Ulrichsstraße Nr. 17.

Zwei brauchbare Kutschpferde, von denen eins zugeritten ist, stehen Geißeilstraße Nr. 1250 zum Verkauf.

Eine Familie wünscht zu Eltern d. J. einige Pensionäre bei sich aufzunehmen und verspricht, neben genauer Beaufsichtigung der Schularbeiten, für deren religiöse und sittliche Erziehung gewissenhafte Sorge tragen zu wollen. Nähere Auskunft wird Herr Dr. Weisenborn (Neumarkt, breite Straße Nr. 1240) zu ertheilen die Güte haben.

Zwei Arbeitsspferde verkauft das Amt Helmendorf bei Eisleben.

### Halle bei Pfeffer

ist zu haben:

Der untrügliche Damenprophet,

oder:

Der geläutete Schleier der Zukunft.

Preis 15 Ngr.

### Freiwilliger Verkauf

beim Königl. Preuss. Kreisgerichte zu Halle a. d. S.

II. Abtheilung.

Das den beiden minorernen Schwestern Korn aus Burg bei Reideburg, Johanne Friederike und Johanne Wilhelmine Korn gehörige, unter Nr. 12b des Hypothekenbuchs von Burg bei Reideburg eingetragene Hausgrundstück mit Zubehör, nach der in der Registratur (— 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 27 —) einzusehenden Taxe, abgesehen auf 42 Rthl.,

am 22. März d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 21, vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichts-Rath Vergande meistbietend verkauft und werden die Bedingungen den Kauflustigen im Termine bekannt gemacht werden.

Halle a/S., den 19. Januar 1852.

Königlich Preuss. Kreisgericht,

II. Abtheilung.

Jacob.

### Verkauf oder Verpachtung.

Eine gangbare Schmiede mit sämmtlichem Handwerkszeuge, in einem nahhaften Orte, soll krankheitshalber so bald wie möglich verpachtet oder auch nach Befinden der Umstände verkauft werden. Das Nähere ist zu erfahren im Gasthose zu Plöß bei Köbenün.

Ferkel sind vom 20. Januar ab auf Amt Helmendorf bei Eisleben käuflich.

# Das Seidenwaarenlager von Emil Peter in Leipzig,

Neumarkt Nr. 42, über Herren Hammer & Schmidt,

empfehlte seine aufs Vollkommenste wieder eingetroffenen Sortimente: neuester französischer, schweizer und deutscher Stoffe, worunter kleine und ächt schottisch carrirte, chinés, changeants, rayés, façonnés, wie überhaupt in allen genres, von den billigsten bis zu den schwersten Qualitäten. Vorzugsweise sind, als ganz dauerhaft, schwarze Glanzstoffe, cuit, von 13<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ngr., bis zu den allerfeinsten Gattungen zu empfehlen. — Futter-, Pug-, Regen- u. Sonnenschirmstoffe, glatte und façonnirte Sammete zu Westen u. Mantillen, Chales, Damen- und Herrentücher werden stets in großer Auswahl unterhalten. Proben werden auch jetzt wieder gern zugesandt.

**Hülfe für alle Hautkrankte.** — Das ächte Königl. Preuss. concessionirte Kummerfeld'sche Waschwasser, welches seit 60 Jahren durch viele tausend segensreiche Erfahrungen bewährt ist, heilt radical und ohne alle schädliche Nachwirkung alle nassen und trocknen Flechten, Schwinden, Finnen, Pusteln, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und alle derartigen Ausschläge und Hautkrankheiten. — **Gerichtlich beglaubigte Zeugnisse** werden jeder Flasche beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgetheilt. — Die ganze Flasche kostet 2 Rthl 5 Sgr. — die halbe 1 Rthl 10 Sgr. und ist einzig und allein zu beziehen von **Dr. Ferd. Jansen**, Buchhändler in Weimar. — Briefe u. Gelder franco. Depots von diesem Waschwasser befinden sich in Halle bei **W. Hesse**, Schmeisserstr. Nr. 716, und in Wettin bei **Theod. Schreiber**.

Daß es mir durch viele Versuche gelungen ist, eine **Getreide-Reinigungsmaschine** herzustellen, welche einen bedeutenden Vorzug vor den bisherigen besitzt, indem ein **eisernes Rüttelwerk** angebracht ist, so daß 2 Mann den Weizen sehr gut und ganz besonders schnell zu reinigen im Stande sind, zeige hiermit an. Um recht viel gütige Aufträge bittet und sind stets einige Maschinen zur geneigten Ansicht bereit beim

Schüler und Maschinenbauer  
**Theodor Hoffmann** in Brehna.

Mein Brunnenplatz Nr. 1422 belegenes Haus, im besten baulichen Stande, enthaltend 6 heizbare Stuben, Kammern u., bin ich Krankheits halber Willens sofort zu verkaufen. Halle, den 5. Januar 1852.

**C. Wabler**, Tischlermstr.

Ein junges, gestittetes Mädchen von anständigen Eltern, geschickt in den feineren weiblichen Arbeiten und im Häuslichen nicht unerfahren, wünscht zu Oßern d. J. in ein reinliches Ladengeschäft Stellung. Nähere Auskunft wird erteilt Ulrichstraße Nr. 23 im Baden.

250, 400, 500, 1000, 1500, 2500 und 3500 Rthl sind auszuliehen durch den Sekretair **Kleist**, Domplatz Nr. 1032.

## Bekanntmachung.

Der Gutsbesitzer Herr Günther in Mittelteublau bei Gonnern beabsichtigt das ihm eigenthümlich gehörige vormals Damm'sche Anspanngut, bestehend in guten vollständigen Wirthschaftsgebäuden, 24<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen Acker alter Messung oder circa 50 Magdeburger Morgen größtentheils Weizenboden, 1 Garten und 2 Kabinen, mit und ohne Inventar, im Ganzen öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zu verkaufen, wozu ich Termin

auf Donnerstag den 26. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr

in der Schenke zu Mittelteublau anberaumt habe, und wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Wettin, den 23. Januar 1852.

**Krahmer**, Agent.

Ein Hausknecht, mit guten Attesten, sucht sofort in einem Gasthof oder bei einem Kaufmann oder sonst eine ähnliche Stelle durch **Frau Fleckinger**, kl. Sandberg Nr. 269.

## Siebichenstein im Moör.

Heute, **Samstag**, den 24. d. Mts., ladet zum **Wurffest** ergebenst ein

**C. Werner.**

## Siebichenstein im Moör.

Sonntag den 25. Januar Tanz bei stark besetztem Orchester, wozu ergebenst einladet

**C. Werner.**

Sehr süße **Messinaer Apfelsinen** offerire in Kisten billigt à Duzend von 12 Sgr bis 1 Rthl.

**Julius Kramm.**

Sehr schöne **Elb. Neunaugen**, à Schock 1 Rthl 5 Sgr und 1 Rthl 10 Sgr, große **Bremer Neunaugen**, à Schock 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rthl und 1 Rthl 20 Sgr, einzeln à Stück 9 Sgr, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 2 Sgr, offerirt

**Julius Kramm.**

## Türkische Pflaumen

in ganz vorzüglicher Qualität, à K 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr, für 1 Rthl 13 Sgr, empfiehlt

**Julius Kramm.**

So eben empfang ganz **frischen Seedorf'sch**

**Julius Kramm.**

**Frische Kieler Sprossen** erhalt

**Julius Kramm.**

**Düsseldorfer Wein-Mostrich**, à Krufe 5 Sgr, in bester Qualität bei

**Julius Kramm.**

## Anodyne Necklace,

oder magnetisch-chemische Halsbänder, welche kleinen Kindern das Zahnen auf überraschende Art erleichtern und befördern, erhielten wieder directe von England und empfehlen in verfr. Original-Packungen nebst Gebrauchs-Anweisung in mehreren Sprachen, auch zugleich die Medaille des Fabrikanten Basil Burchall als Zeichen der Echtheit enthaltend, für 2 Rthl Cour. bei portofreier Einsendung

**Gebrüder Tecklenburg** in Leipzig.

**Messinaer Apfelsinen**, groß, dunkelroth und sehr süß, à St. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rthl, 2—2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr, in Duzenden billiger, empfiehlt

**Bolze.**

**Sprossillen in Del**, à Krufe 6 Sgr, wieder angekommen bei

**Bolze.**

Die so beliebt gewordene **Stücken-Chocolade** und entöltter Cacao ist wieder frisch vorrätzig bei

**D. Lehmann**, Chocoladen-, Morfellen- und Bonbon-Fabrikant.

**Nathskeller**. Heute Abend 7 Uhr **Wurffschmaus** bei **C. Freyberg**.

Gebauer-Schweifsche'sche Buchdruckerei in Halle.

**Dietrich**, Bandagist, Klausstraße, erster Laden vom Markte, empfiehlt Bandagen jeder Art.

## Weintraube.

Morgen, Sonntag, den 18. Januar **Concert vom Hallischen Orchester.**

**E. Jobn.**

**Den Manen Friedrich's II. geweiht.**

Den 24. Januar 1852.

Von **C. U. Schulze**, Pastor zu Eochau.

Erhöhe mein Lieb! — am festlichen Tag,  
Den Preußen heut freudig begrüßet,  
Mit Thränen der Rührung, am Sarkophag,  
Der die Gebeine des Helden umschließet,  
Der vor Einhundert Jahren erblickt  
Das Licht der Welt, des Nahme entzündt,  
Der Preußen groß und gelüchret gemacht,  
Durch das blinkende Schwerd, im Gewühle  
Der Schlacht  
Zum Schutz der Völker geführt.

Doch schweige in Demuth vor Seinem Ruhm,  
Der jetzt strahlet in höheren Sphären;  
Die Geschichte — der Völker Eigenthum —  
Kann fattsam davon ja belehren:

Daß der große König, der alte Fritz  
Mit Seinen flammenden Augen,  
Wie'n Blitz

Gezündet, als Leuchte in dunkeler

Nacht,

Durch weise Befehle Sein Land be-

dacht,

Sein Volk, wie ein Vater regieret.

Nur Eines noch künde, nach hundert Jahr:

**Daß** — seit dem die auf immer verschwunden,

Wo an Friedrich's Wiege, **Preußens**

**Nar**,

Einst hielt von Lorbeer umwunden,

Den Kranz, der Seine Hüfte nun deckt —

Daßer **Kraft** ger als je die **Schwingen**

**ausstreckt**,

Weil Friedrich **IV.** zum frühern Glanz

Noch füget den nie verwekkenden

**Kranz**,

Den der **Glaube** der **Väter**

gewunden.

Die Anzeige, den B. Meister S. betreffend,

kann nicht aufgenommen werden; die In-

sertionsgebühren mag der Einsender abholen.

## Familien-Nachrichten.

**Verbindungs-Anzeige.**

In Stelle besonderer Meldung zeigen Freun-

den und Verwandten ihre am 21. d. M. in

Halle vollzogene eheliche Verbindung er-

gebenst an

**Louis Ellon**,

**Therese Ellon geb. Simon.**

Maguhn, den 23. Januar 1852.

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 40.

Halle, Sonnabend den 24. Januar

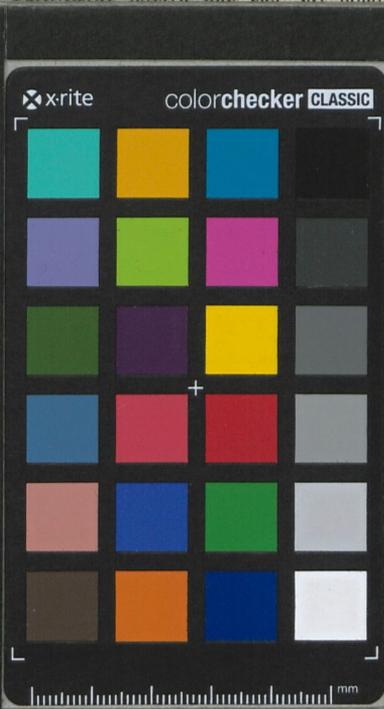
1852.

Zweite Ausgabe.

## Deutschland.

Berlin, d. 22. Januar. Die Revisionsfrage und in ihrem Gefolge die Frage wegen der Neubildung der ersten Kammer hat die konservativen Parteien zum Theil getrennt und in sich gespalten. Eine jede will ihre Parteizwecke fördern und das Ziel Januärbücher

Bestrebungen gingen, war wollten. Die dende sein, über es scheint aller ein Beschluß sei. In dieser Mitglieder des die „Neue Prarathen ist. mer und von Ernennung er sicher und der Krone konstrui die Bildung de durch den Wi Leben gerufen zipiell mit dem tei hervorgega gen eine gemis ner Pairie un sonders Herr B.“ daß Her mit dem König men von diese wird man sich haupt, über nicht zu gefähr Wie das mit der Annal des Verbots de denstellen, da aristokratie, die wie sie beabsi sichert werden.



von diesem Gesetzentwurf aus, von Bestimmungen des allgemeinen Landrechts über die Bildung von Fideicommissen und die Wiederherstellung erfolglicher zu residiren.“

Die Kammerdebatten über den Vertrag vom 7. Septbr. v. J. werden sich in Hannover noch bis in die nächste Woche hineinziehen. Erst nach der vollständigen Erledigung dieser Angelegenheit soll die bestimmte Einladung Preussens an die Mitglieder des Zollvereins zu dem Berliner Congreß erfolgen. Man rechnet hier bis jetzt darauf, daß der Vereinscongreß in den ersten Tagen des Monats März zusammenzutreten könne. (M. C.)

Es ist hier auf amtlichem Wege die Nachricht eingegangen, daß 4—5 brasilianische Landbesitzer etwa 100 deutsche Arbeiter-Familien nach Brasilien hinüberzuführen wünschen, und, um ihren Zweck zu erreichen, sich zu der lothendsten Bedingung, wie z. B. zu freier Ueberfahrt zc. erbieten, wogegen die Verlocken zeitlichen Sclaven sein sollen. Diese letztere Bedingung wird, um diejenigen, die sich zu dieser Auswanderung etwa verleiten lassen möchten, besser zu blenden, auf eine geschickte Weise versteckt; um so mehr aber würden die Armen, am Orte ihrer Bestimmung angekommen, sich getäuscht finden und ihr Loos zu beklagen haben. Wie man hört, soll es

einzelne Agenten geben, die es nicht verschmähen, für einen verhältnismäßigen Gewinnst für die zu liefernden Arbeiter die Werbefabne zu jener kostenfreien Auswanderung nach Brasilien aufzustocken. Auch soll ein besonderer Agent aus Brasilien eigens nach Deutschland gekommen sein, um das Geschäft zu fördern. Wir hoffen, daß diese kurze Notiz ihren Zweck, zu warnen, nicht verfehlen möge. (Sp. 3.)

Vom Handelsministerium ist an die Eichungsbehörden die Anweisung ergangen, alle Gewichte mit Löchern am Boden, mögen diese ganz oder nur theilweise mit Zink, Blei zc. ausgefüllt sein, zurückzuweisen und nur solche Gewichte zur Justirung und Eichung zuzulassen, in welchen der schmiedeeiserne Griff, wie dies bei den Zollgewichten geschieht, mit eingegossen ist, und in denen sich neben dem Griffe eine solche Vertiefung findet, welche zur Ausführung der Justirung und der Stempelung des festzusetzenden Bleisprossens geeignet ist.

Der Fürst Georg Viktor von Waldeck ist aus Bonn hier angekommen.

Köln, d. 20. Januar. Schon wieder ist ein neues Kloster, das der „Lazaristinnen“ hier im Entstehen, dessen Zweck Verpflegung alter Männer und Frauen, sowie einstweiliges Beherbergen dienstloser Mägde ist. Ein Haus ist bereits angekauft, die noch fehlenden Fonds werden durch milde Beiträge beschafft.

München, d. 19. Jan. Nächstens werden der Kammer zwei Gesetzentwürfe vorgelegt werden, wodurch den Geschworenen die Aburtheilung der politischen Verbrechen und der Preßvergehen entzogen werden soll.

Altona, d. 21. Januar. Einen Beitrag zur Charakteristik der Schleswighischen Zustände liefert ein Kieler Schreiben des „Zecheer Wochenblattes“, dem zufolge in mehreren Kirchen, und namentlich auf dem Lande, während des Gottesdienstes Gendarmen als Schildwache verwendet werden, die theils am Eingange der Thüren, theils am Altare placirt sind, um das spärlich versammelte Publikum, sowie den Prediger, zu überwachen. Ein alter vormärzlicher Prediger, welcher sich trotz aller Stürme und selbst unter der letzten Dänischen Regierung bisher gehalten hatte, fand dies doch zu abschreckend und beschwerte sich über eine solche „Spionerie“ öffentlich in einer Predigt. Gleich darauf ward er entlassen.

## Frankreich.

Paris, d. 20. Jan. Heute ist wieder vielfach die Rede von dem bevorstehenden Erscheinen eines Decrets, durch welches die Verschlagnahme auf die Güter der Familie Orleans gelegt werden soll. Die Prinzen von Orleans haben durch die Drohung einer Landung in Frankreich (?) die Veröffentlichung dieses Decrets verhindert. Es scheint jedoch, daß man sich darüber hinaussetzen und es darauf ankommen lassen will, ob die Prinzen ihre Drohung in Ausführung bringen werden. Dieses Decret, so wie die Gerüchte über den Eintritt Persigny's in das Ministerium, der als der unversöhnlichste Feind der Orleans bekannt ist, üben einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die heutigen Course aus, die sich überhaupt auf ihrer bisherigen Höhe nicht mehr recht halten können, da man selbst an der Börse anfängt, die Lage der Dinge für gerade nicht sehr beruhigend zu halten. Was die Gemüther der Börse besonders in fortwährender Aufregung erhält, sind die wiederholten Nord-Versuche auf den Präsidenten der Republik. Am letzten Sonnabend hat man wieder einen Angriff auf Louis Bonaparte gemacht. Ein Jäger von Vincennes griff ihn mit dem Bayonnette an; Louis Bonaparte parierte den Stich; ehe der Soldat seinen Angriff erneuern konnte, war er von seinen Kameraden entwandert worden. Louis Bonaparte hat ihn nicht vor das Kriegsgericht stellen lassen. Derselbe ist entweder ohne Urtheil erschossen worden, oder wird nach Cayenne deportirt werden. Diese